

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 24: Lebendiges Bauen ; Von der Schnur ; Für Mittelschullehrer

Nachruf: Unsere Toten
Autor: W.G. / J.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er gerade für den heutigen Menschen auf viele Lebensfragen die richtige Antwort bringt und das menschliche Dasein zu deuten vermag: Der Weg des Menschen und der Menschheit (Der Mensch und die Geschichte, Der Anfang, die Dorfkultur, Die Hochkulturen, Die Weltkulturen, Europa und sein Vorrang, Geschichte als Weltgeschichte), Mensch und Bildung, Welt als Verantwortung, Der Mensch und die Philosophie, Gott und Mensch. All diese Gebiete folgen nicht zusammenhanglos auf-

einander, sie bilden ein organisches und sinnvolles Ganzes. Sechs Jahre intensiver Gemeinschaftsarbeit von Autoren, Verlag und Lexikon-Redaktion stehen hinter diesem einzigartigen Band, der zugleich ein äußerst nützliches Werk- und Arbeitsbuch sein wird.

Die Bezieher des »Großen Herder« erhalten diesen Band im Rahmen der laufenden Lieferung. Unter dem Titel »Herders Bildungsbuch« ist er aber auch als Sonderausgabe erschienen.

KONFERENZ DER KATHOLISCHEN MITTELSCHULLEHRERSCHAFT DER SCHWEIZ

In aller Kürze möchten wir aufmerksam machen auf die nächste Konferenz der Kath. Mittelschullehrerschaft der Schweiz (KKMS), die zum ersten Male seit der letzten mit dem Gymnasiallehrerkurs verbundenen Tagung wiederum in Luzern zusammentritt, und zwar — mit Rücksicht auf den Schweizerischen Katholikentag in Fribourg — auf Sonntag, den 23. Mai 1954 angesetzt ist. »Liturgie als Ausgangspunkt katholischer Bildung« steht diesmal im Mittelpunkt unserer Beratungen. Vom Wesen der kirchlichen Liturgie ausgehend, wollen wir uns auf die gemeinsamen und besondern Aufgaben besinnen, die wir als katholische Erzieher im Raume der Mittelschule zu erfüllen haben.

Dementsprechend gliedert sich die Tagung:

Vormittags von 11.00—12.30 Uhr: Hauptvortrag von *H. H. Rektor Gemperle* über: »Liturgie im Bildungsanliegen der Mittelschule«.

Mittagspause mit gemeinsamem Mittagessen zur Pflege des persönlichen Kontakts.

Nachmittags 14.30 Uhr: Beratung und Aussprache im Anschluß an zwei Kurzferate von *P. Fridolin Kohler OSB*, Präfekt an der Stiftsschule Einsiedeln: »Liturgische Lebensgestaltung im Internat«. *Dr. Alois Müller*, Religionslehrer an der Kantonsschule Solothurn: »Liturgische Lebensgestaltung an den Kantonsschulen«.

Abends 17.30 Uhr: Abendmesse in der Jesuitenkirche mit Kommuniongelegenheit.

Alle nähern Einzelheiten werden im Zirkular bekanntgegeben, das Ende April versandt wird. Doch jetzt schon möchten wir alle interessierten Kolleginnen und Kollegen zur Teilnahme an dieser Tagung dringend einladen.

Namens der KKMS: Der Vorstand.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

† H. H. VIKAR DR. THEOL. UND
PHIL. NAT. JAKOB MARIA SCHNEIDER,
ALTSTÄTTEN SG

Es war vor mehr als 30 Jahren. Der schweizerische Lourdespilgerzug, der manche schwerkranke Pilger mitführte, fuhr von Genf nach Südfrankreich. Die Fahrt ging das Rhonetal hinunter. Von Zeit zu Zeit durchschritt ein rüstiger Priester die Wagen, gab hier und dort ein wohlmeinendes Wort und munterte auf. Was auffiel, war, daß dieser geistliche Herr in Zwischenpausen reichlichen Aufschluß über die geologischen Eigenheiten der Gegend bieten konnte. Man merkte, daß sich dieser Herr auskannte. Es war *H. H. Dr. Vikar J. M. Schneider*. Ihm sollten wir noch gar vieles zu danken haben.

Es waren die Anfangsjahre der neugegründeten Sektion Rheintal des SKLV. Eine Schar wissensdurstiger Lehrer hatte sich gesammelt. Nötig war, jemanden zu finden, der bereit war, dieser Schar aus dem Borne der Wissenschaft Nahrung zu bieten.

In liebenswürdiger Weise stellte sich *H. H. Vikar Dr. Schneider* der jungen Sektion zur Verfügung. Er, der Mann, der in der Seelsorge und in der Wissenschaft tätig war, nahm das Opfer auf sich, der Sektion Rheintal von seinen kostbaren Stunden zu opfern und in gar manchen Vorträgen aus dem reichen Schatze seines Wissens und seines Forschens reife Früchte zu bieten. Dies jahrelang. Wer sich bemühte, seinen Ausführungen zu folgen, trug reichlichen Nutzen davon. Der hochw. Herr, Doktor der Theologie (erworben an der Gregoriana in Rom) und Doktor der Naturwissenschaften (erworben an der Universität in Freiburg), vielbean-

spruchte durch seine wissenschaftlichen Ausführungen in Fachzeitschriften, bekannt durch seine Vorträge an den Tagungen der Schweiz. Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, ein besonderer Kenner der geologischen Verhältnisse, bot des Wissenswerten und Lehrreichen gar vieles.

Es war nicht sein Bestreben, nur in großen Höherkreisen zu wirken. Sofern er fand, daß auch nur wenige sich um die wissenschaftlichen Kenntnisse kümmerten, war er bereit, aus dem reichen Schatze seines Wissens zu bieten und zu fördern.

Er wußte wohl, daß junge Lehrer wissensdurstig sein können. Wir danken ihm für das, was er uns während Jahren geboten hat. Bis in seine alten Tage nahm er immer noch Stellung zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen; so auch in der »Schweiz. Kirchenzeitung« und in der Tagespresse. Auch bis in die letzten Jahre hinein fand man seinen Namen auf der Referentenliste der Schweiz. Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Drei große Studienreisen hatten H. H. Vikar Schneider auch nach dem Norden geführt. Von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie war er zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Von 1932 bis 1947 wirkte H. H. Vikar Schneider als Spiritual im Josephsheim (Kinderheim) in Albstätten. Dann zog er in eines der Priesterhäuser im Donner.

Am 26. Februar 1954 wurde H. H. Vikar Dr. Schneider im 84. Lebensjahr vom Opferaltare weg ins jenseitige Leben abberufen.

Die Mitglieder der Sektion Rheintal, denen H. H. Vikar Dr. Schneider so manche Jahre eigentlich geistlicher und wissenschaftlicher Führer war, werden seiner in Liebe und Dankbarkeit gedenken. Der Herr lohne die Arbeit! Auf Wiedersehen!

In Dankbarkeit!

W. G.

† PROFESSOR ARNOLD DILLIER, ALTDORF

Am 13. Februar starb in Altdorf unser lieber Freund und Kollege Professor Arnold Dillier. Er stammte aus einer gut katholischen Bauernfamilie in Engelberg, der zehn Kinder entsprossen. Geboren am 20. Januar 1882, besuchte er in Engelberg die Primarschule und hierauf das Gymnasium des Klosters. Nach absolviertem Maturität studierte er an der Universität Fribourg Philosophie, Geschichte, Germanistik, Kunstgeschichte usw. Von 1907 bis 1909 unterrichtete er aushilfsweise an dem neu errichteten Kollegium in Altdorf. Dann folgte er einem Ruf als Professor am kantonalen Lehrerseminar in Hauterive FR, wo er bis 1914 als beliebter Lehrer sich der Bildung und Erziehung zukünftiger Lehrer widmete. Im Jahre 1910 verheiratete sich Dillier mit Frl. Margrit Schillig, einer frommen

und arbeitsamen Tochter aus Altdorf. Aus dieser glücklichen Ehe gingen sieben Kinder hervor, sechs Mädchen, wovon eines vor zwölf Jahren starb, und ein Sohn.

Im Jahre 1914 zog Dillier wieder nach Altdorf als Professor des Kollegiums und zugleich als Redaktor des »Urner Wochenblatt«. So war Dillier im ganzen volle 42 Jahre am Kollegium tätig nebst der Redaktionsarbeit, die er allerdings gesundheitshalber vor zwei Jahren einer jüngeren Kraft überlassen mußte.

Am Kollegium unterrichtete Professor Dillier hauptsächlich in Deutsch und Geschichte. Er war ein beliebter Lehrer, mehr gut als streng. Papa Dillier mit seinem gepflegten Bart flößte natürlichen Respekt ein, bot aber auch Gelegenheit zur Porträtiereübungen. Es war ja nicht gar schwer, hinter dem Rücken seines Vordermannes, das Professorenhaupt zu konterfeien. Der Zeichner wurde schon entdeckt — und getadelt, aber wenn nach einem prüfenden Blick die Skizze »tauglich« war, so verschwand sie in der Aktenmappe des schmunzelnden Professors. Prof. Dillier hatte die Gabe, seinen Unterricht lebendig zu gestalten und das Interesse der Schüler zu wecken. Den Geschichtsunterricht benützte er reichlich, um die aktuelle Weltlage einzubeziehen und auf die Bedeutung der Geschichte hinzuweisen.

Vor allem verstand er es, seinen gesamten Unterricht mit dem christlichen Geist zu durchdringen, was erzieherisch von unberechenbarem Wert ist. — Als Redaktor führte er die Zeitung auf friedlichen Bahnen und im christlichen Geist.

Professor Dillier war fast während seiner ganzen Unterrichtszeit asthmaleidend, aber das Familiengebet und die Energie gaben ihm immer wieder die Kraft, auf seinem Posten auszuhalten bis kurz vor seinem Tode.

So ist Professor Dillier als treubesorgter, geliebter Familienvater und als geachteter Lehrer von uns geschieden nach einem arbeitsamen Leben. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken, und Gott möge sein reicher Belohner sein. Den lieben Angehörigen entbieten wir unsere innige Teilnahme. R. I. P.

Dr. P. J. R. OSB.

† ANTON FISCHLI, LEHRER, Liestal

Obwohl unser lieber Kollege schon einige Jahre das Schulmeister-Szepter niedergelegt hatte, kam uns seine Todesanzeige überraschend.

Am Fuße des Tödi, in Linthal, seiner Heimat, wurde Anton Fischli am 26. Juli 1883 geboren. Anno 1903 das Seminar Rickenbach mit dem schwyzerischen und glarnerischen Primarlehrerpatent in der Tasche verlassend, kam er als junger, ideal gesinnter

Schulmann an die Tore Basels, nach *Allschwil*. Nicht nur, weil man auf seine gesanglich-musikalischen Kenntnisse aufmerksam wurde, sondern auch schon, weil man seine liebevolle und befruchtende Betreuung seiner Schüler anerkannte, kam er 1909 in die basellandschaftliche Kapitale, nach *Liestal*, wo er 40 Jahre segensreich in Schule, Öffentlichkeit und Kirche wirkte. Seine Schüler liebten ihn sehr, Behörde und Elternschaft schätzten ihn ob seines friedliebenden und zeitaufgeschlossenen Wesens, vor allem aber wegen seines lauteren Charakters und seiner hohen Pflichtauffassung. Liestal mußte den Ruf nach dem ersten kath. Lehrer in seinem Lehrkörper nie bereuen, denn Anton war ein verständnisvoller Mensch zu jedermann. Den Liestaler Diaspora-Katholiken war ein großer Dienst erwiesen. Er übernahm sofort den katholischen Kirchenchor und blieb von 1909 bis zum Lebensende (5. Februar 1954) der zuverlässige Organist. Seine vorzüglichen Kenntnisse in der *musica sacra* ließen nicht nur seinen Cäcilienschor auf hohe Stufe gelangen, sondern der kantonale bzw. Dekanats-Cäcilienverband überließ ihm 25 Jahre lang den Taktstock des Kantonaldirigenten. Trotzdem er viele Jahre alleiniger katholischer Lehrer in Liestal war, wurde er

von seinen Kollegen wie von der Gesamtbevölkerung Liestals hochgeachtet.

Mit seiner musikalischen Befähigung stand er auch in den Reihen des kantonalen Lehrergesangvereins wie des Männerchores Liestal (Kunstverein), den er vielmals als Vizedirigent ebenfalls führte. Allüberall wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen, auch trug er das kantonale wie eidgenössische Sänger-veteranen-Abzeichen verdienterweise. – Was er als Lehrer und Erzieher, als hochgeachteter Pädagoge, als Sänger, Leiter und Organist gewirkt, bleibt in hohem Andenken!

Im schönen Heim an der Seltisbergerstraße sah er auch seine fünfköpfige Kinderschar heranwachsen, denen er mit Hilfe seiner gütigen, verständnisvollen Gattin gute Erziehung und Berufsausbildung zuteil werden ließ. Der älteste Sohn, der als Musikdirektor in Lichtensteig und im St. Gallischen wirkt, hat seinen Vater als unermüdlichen Förderer von Musik und Gesang als treffliches Vorbild nehmen dürfen.

Möge dem lieben Kollegen nun das »*Lux aeterna*«, das er vielen Freunden und Kirchgenossen gespielt und gesungen hat, selbst leuchten und ihn in Gottes Frieden ruhen lassen!

E.

B E S O L D U N G S F R A G E N

DIE GROSSE ENTTÄUSCHUNG

Zum untenstehenden Beitrag vernehmen wir noch weitere Angaben über die große Enttäuschung und Erbitterung, über das schwindende Vertrauen auf Behörden und Partei. Statt sich zu einer vernünftigen Opposition und öffentlichen Stellungnahme aufzuraffen, flüchten sich allzuviiele Lehrer in bloße Resignation. Dabei ist der Kampf für eine gerechte Besoldung und für die entsprechenden Anstrengungen der Behörden und des Volkes notwendig und unerlässlich.

Die Schriftleitung

Endlich, nach langem vergeblichem Warten, durfte die freiburgische Lehrerschaft das Ergebnis ihrer Bemühungen um die gerechte Anpassung der Löhne vernehmen. Die Generalversammlung vom 7. Jänner im Hotel Suisse in Freiburg sah einen imposanten Aufmarsch von etwa 400 Lehrpersonen aus dem ganzen Kanton. Kantonalpräsident Barbey orientierte über die Bemühungen des Komitees um die gebührende Berücksichtigung des Lehrerstandes in der neuen staatlichen Beamtenklassifikation. Seine optimistischen Worte weckten gespannte Erwartungen und wußten die Skepsis derjenigen zu

dämpfen, die durch die Kreissektionsvorstände bereits vom Resultate der Bemühungen orientiert worden waren. Er legte allen warm ans Herz, den staatsrätlichen Vorschlag anzunehmen; denn das Kantonalkomitee habe sein möglichstes getan, desgleichen der Staat inbezug auf sein Entgegenkommen. Einige Sprecher aus den Anwesenden, die sich früher als harte Verfechter unserer Lohnforderungen hervorgetan hatten, sekundierten den Vorsitzenden lebhaft. Nach diesen, zum Teil sehr schmeichelhaften, Voten schien es niemand mehr zu wagen, gegen das Projekt aufzutreten; fast machte es den Anschein, als ob die immer sehr positiven, einmal sogar enthusiastischen Äußerungen etwas Verwirrung in den Saal gebracht hätten. Daß die Ausführungen des Präsidenten und der andern Befürworter nicht den früheren Erwartungen entsprachen, konnte sich alsbald jeder anhand einer vervielfältigten Zusammenstellung selber herausdividieren. Freilich konnte man sich nicht so rasch über die Auswirkungen der neuen Besoldungsordnung ein Bild machen; denn die Zusammenstellung präsentierte sich als ein Labyrinth von Zahlen. Immerhin zeigte sich bald, daß sich die seinerzeit geforderte Erhöhung von Fr. 2400.— jährlich als ein auf einen kläglichen Rest zusammengeschmol-